

Josef Schüßlburner

Sozialismusbewältigung

27. Teil: Sozialistischer Klassen-Rassismus oder: Woher bezog *Hitler* seine Ideen?

30.03.2023

Der nächste Weltkrieg wird nicht nur reaktionäre Klassen und Dynastien, er wird auch ganze reaktionäre Völker vom Erdboden verschwinden machen. Und das ist auch ein Fortschritt (Friedrich Engels)¹

... genug einheimisches Ungeziefer, das man sehr gut entbehren könnte, um so weniger bestehe Anlaß, den Zuzug und Aufenthalt ausländischer gemeingefährlicher Elemente zu unterstützen (aus dem Protokoll über eine Rede von Reichsjustizminister Otto Landsberg,² SPD)³

Die Bedeutung des spezifischen Sozialdarwinismus der sozialdemokratischen Richtung in der Zeit von ca. 1900 bis zum Zweiten Weltkrieg mit zentralen Auswirkungen auf die zeitgenössischen Ansichten von Kommunisten und Nationalsozialisten legt die Vermutung nahe, daß es dann auch die Verbindung von Sozialismus und Rassismus gegeben haben müßte, weil die für den sozialistischen Sozialdarwinismus bedeutsame Eugenik sich dann gewissermaßen als der praktische Zweig der Rassenlehre ausnimmt. Rassismus wird in einer zentralen Weise dem Nationalsozialismus vorgeworfen, was dabei dann allerdings gleichzeitig auch gegen den sozialistischen Charakter des Nationalsozialismus vorgebracht wird. Nach der üblichen Ansicht stünde nämlich „schon die rassistische Komponente seiner Weltanschauung“ einer Zuordnung *Hitlers* zur politischen Linken entgegen.⁴

Der dieser üblichen Einordnung zugrunde liegenden Annahme, wonach Rassismus wie schon der Sozialdarwinismus als solcher ideologisch wohl - ausschließlich - „rechts“ einzuordnen sei, steht allerdings schon folgende mehr beiläufige Beurteilung entgegen: „Sozialismus und Eugenik waren von Natur aus keine gegensätzlichen Konzepte, so wie auch Sozialismus und Rassismus von Zeit zu Zeit zusammengehörten.“⁵ Auch wenn die Eugenik (Rassenhygiene, Sozialhygiene), die nach der insbesondere durch den SPD-Chefideologen *Karl Kautsky*⁶ erfolgten Verknüpfung von Marxismus und Darwinismus als sozialistischer Sozialdarwinismus zu einem wesentlichen ideologischen Anliegen der Sozialdemokratie geworden ist, nicht notwendiger Weise Rassismus bedeutet, so dürfte es nahe liegend sein, daß der mit der *Darwin*-Rezeption implizierte politische Biologismus bei der politischen Linken den Weg - bzw. die Rückkehr - zu einer rassistischen Weltansicht auf tun konnte.

¹ S. *Friedrich Engels*, zitiert bei *Konrad Löw*, Das Rotbuch der kommunistischen Ideologie. Marx & Engels – Die Väter des Terrors, 1999, S. 75; sowie bei *Wolfram Wette*, Kriegstheorien deutscher Sozialisten. Marx, Engels, Lassalle, Bernstein, Kautsky, Luxemburg. Ein Beitrag zur Friedensforschung, Stuttgart, 1971, S. 76 f.

² S. https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Landsberg bzw. https://en.wikipedia.org/wiki/Otto_Landsberg

³ Zitiert bei *Michael Schwartz*, „Proletarier“ und „Lumpen“. Sozialistische Ursprünge eugenischen Denkens, in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* 1994, S. 537 ff., S. 566.

⁴ So *Rainer Zitelmann*, *Hitler*, Selbstverständnis eines Revolutionärs, 1993, S. 462.

⁵ S. *George L. Mosse*, Die Geschichte des Rassismus in Europa, S. 85; diese zurückhaltende, in Form eines Zugeständnisses gemachte Bewertung, könnte selbstverständlich deutlicher ausgedrückt werden, wenn *Mosse* nicht zu große Angst hätte, die von ihm nicht geliebte deutsche Rechte zu „entlasten“; man muß auch dem durchaus instruktiven Werk von *Mosse* letztlich doch Einseitigkeiten vorwerfen, wie etwa, fast überhaupt nicht auf Amerika einzugehen, obwohl dies bei einem Buch über den „Rassismus in Europa“ eigentlich unvermeidbar ist.

⁶ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Kautsky

„Klasse“ oder „Rasse“: ein Unterschied?

Kern der *Marx*schen gnostischen Theologie bildet bekanntlich das Klassenkampfschema: Die Geschichte der Menschheit sei durch Klassenkämpfe gekennzeichnet, die den menschlichen Fortschritt bewirkten, der dann notwendiger Weise zur klassenlosen Gesellschaft führt, in der eine so weitgehende menschliche Harmonie herrscht, daß Menschenrechte in der „wahren Demokratie“ überflüssig sind. Sieht man nun in den biologischen Erkenntnissen *Darwins* mit seinen Arten und Unterarten, also „Rassen“, die Bestätigung des mehr politologischen Konzepts des Klassenkampfes, dann stellt sich notwendiger Weise die Frage, wie das Verhältnis zwischen dem Kampf der „Klassen“, bei dem es um die grundlegende politische und gesellschaftliche Herrschaftsordnung geht und dem biologischen Kampf der „Rassen“, bei dem das „Überleben des Tüchtigsten“⁷ auf dem Spiel steht, zu bestimmen ist. Um eine bloße Analogie kann es dabei dann nicht gehen, wenn man - wie geschehen - die Eugenik zu einem sozialistischen Kampfmittel macht, das biologiepolitisch die Ergebnisse des Klassenkampfes, also Fortschritt und Volksgemeinschaft, irreversibel festschreiben oder gar erst herbeiführen soll. *Moses Hess*, den man wohl als den unmittelbarsten Ideengeber von *Marx* ausfindig machen kann, hat den Zusammenhang zwischen „Klassenkampf“ und „Rassenkampf“ wie folgt dargestellt:

„Social life-tendencies are, like spiritual life-views, typical and primal race creations. The entire past history of humanity originally moved only in the circle of race and class struggle. The race struggle is the primal one, and the class struggle secondary. The last dominating race is the German. But, thanks to the French people, which succeeded not only in reconciling race antagonism in its own land, but also uprooted every form of race domination within the borders of France, the race struggle is nearing its end. And along with the cessation of race antagonism, the class struggle will also come to a standstill. The equalization of all classes of Society will necessarily follow the emancipation of the races, for it will ultimately become only a scientific question of social economics.“⁸

Diesem Text ist zu entnehmen, daß *Hess* und mit ihm auch *Marx* unter dem Einfluß von Ansichten standen, die etwa an der Geschichtsdarstellung von *Augustin Thierry*⁹ festgemacht werden können.¹⁰ Dieser maßgebliche zeitgenössische Historiker der Französischen Revolution hat in diesem geschichtlichen Vorgang letztlich das Phänomen eines Rassenkampfes gesehen und damit das nahezu allgemeine Verständnis zum Ausdruck gebracht, daß sich hinter den feudalistischen Macht- und Klassenverhältnissen unterschiedliche Völker oder Rassen

⁷ Dies ist im Prinzip eine falsche Übersetzung des englischen „fittest“, das den „Angepaßtesten“ meint, wobei dies weitgehend durch Zufallsfaktoren (Umwelt) bestimmt ist, während „tüchtig“ eine besondere Leistung suggeriert; wohl nur aufgrund dieses Fehlverständnisses konnte man aus dem Darwinismus eine politische Lehre machen.

⁸ In *Rome and Jerusalem* von 1862; dem Verfasser der vorliegenden Abhandlung steht nur die englische Textfassung zur Verfügung; in Eigenübersetzung: „Soziale Lebenstendenzen sind, wie geistige Lebensanschauungen, typische und ursprüngliche Rassenschöpfungen. Die gesamte vergangene Menschheitsgeschichte bewegte sich ursprünglich nur im Kreis des Rassen- und Klassenkampfes. Der Rassenkampf ist der primäre und der Klassenkampf der sekundäre. Die letzte dominierende Rasse ist die deutsche. Aber dank dem französischen Volk, dem es nicht nur gelungen ist, die Rassengegensätze im eigenen Land zu versöhnen, sondern auch jede Form der Rassenherrschaft innerhalb der Grenzen Frankreichs entwurzelt hat, nähert sich der Rassenkampf seinem Ende. Und mit dem Ende des Rassenantagonismus wird auch der Klassenkampf zum Erliegen kommen. Der Emanzipation der Rassen wird notwendigerweise die Gleichstellung aller Gesellschaftsklassen folgen, denn sie wird letztlich nur noch eine wissenschaftliche Frage der Sozialökonomie werden.“

⁹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Augustin_Thierry besser: https://en.wikipedia.org/wiki/Augustin_Thierry

¹⁰ In Bezug auf *Marx* wird dies von *Léon Poliakov*, *Der arische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalismus*, 1971, S. 284 so gesehen.

verbergen, so daß die revolutionäre Verdrängung eines Standes notwendiger Weise auch auf die Verdrängung einer Rasse hinauslief. Dieser Vorstellung liegen noch die grundlegenden - dabei sicherlich nicht völlig verfehlten - Ausführungen¹¹ von *Ludwig Gumplowicz*¹² über den *Rassenkampf* zugrunde, den man im Übrigen durchaus als (Mit-)Begründer der Soziologie ansehen muß.

Noch auf die Zeit der Voraufklärung geht die Vorstellung zurück, in den Figuren der lange für maßgeblich genommenen biblischen Genealogie Japhat, Sem und Ham nicht nur die Stammväter von Europäern, Asiaten und Afrikaner zu sehen, sondern - zum Zwecke der Legitimation einer Gott gegebenen Herrschaftsordnung - auch von Herren, Geistlichen und Leibeigenen. Da in Europa aufgrund des vom Mönchstum übernommenen Zölibats der Status des Priesters (durchaus weitgehend im Unterscheid zur sonstigen Religionsgeschichte) nicht mehr vererbt wurde, blieben nur noch „Herren und Knechte“ übrig, was dann zwanglos in das entsprechende dialektische Schema von *Hegel* und darauf basierend zum Klassenkampf-Schema von *Marx* führte, das beim Ideenvermittler *Hess* noch explizit Züge des Rassenkampfkonzepts aufwies. Eine weit verbreitete Ansicht des 18. und überwiegend auch des 19. Jahrhunderts hat dementsprechend das Entstehen von Klassenverhältnissen, deren Beseitigung, aber gegebenenfalls auch Wiederbegründung den politischen Fortschritt oder zumindest den Kultur schaffenden politischen Wandel markiert, auf Eroberungen zurückgeführt: Das Eroberervolk hat sich als herrschende Klasse etabliert und die eroberte Rasse zur dienenden Klasse gemacht: „Die ersten Klassen und Staaten werden aus Stämmen gebildet, die der Akt der Eroberung zusammenschweißt und übereinander schichtet“, so der spätere SPD-Chefideologe *Kautsky*.¹³

In diesem Sinne wurde, wie auch an einer meist nicht zitierten Stelle des berühmten Aufrufs an den „Dritten Stand“ von Abbe *Sieyès*¹⁴ demonstriert werden kam,¹⁵ die französische Aristokratie auf die germanischen Eroberer, die Franken, also die „Deutschen“ im Sinne des vorgenannten *Hess*-Zitats, zurückgeführt, während der Dritte Stand die unterdrückten Romano-Gallier darstellen würden. Die Französische Revolution, die dem Marxismus als Grundmuster des Klassenkampfes diene, brachte damit nicht nur die bürgerliche Klasse an die Macht, sondern stellte danach gleichzeitig den Sieg der gallisch-römischen Rasse über die germanische Unterdrückerrasse der Aristokratie dar. Nach *Sieyès* sollten die Revolutionäre die besiegte Erobererrasse „in die Wälder Frankens“, d.h. nach Deutschland zurückschicken,¹⁶ um auf diese Weise die französische Nation, rassistisch gereinigt, „aus Abkömmlingen der Gallier und der Römer“ zu bilden. Diese Erklärung steht durchaus im Einklang mit dem freiheitlichen Selbstverständnis, das etwa bei *Montesquieu* nachzuweisen¹⁷ ist, der als bewußter Aristokrat in

¹¹ Diese gehörten zur Lektüre von *Hitler*, s. *Werner Maser*, Der Sturm auf die Republik. Frühgeschichte der NSDAP, 1973, S. 89.

¹² S. https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Gumplowicz

¹³ In „Krieg und Demokratie“, Bd. I., S. 28; hier zitiert in der 1933 geschriebenen Vorbemerkung von *Rudas*, in: MEW Bd. 20, S. XVIII; *Rudas* hebt dabei hervor, daß *Engels* die Begründung von Staat und Klassen als endogen dargestellt hat, um so *Kautsky* als „Sozialfaschisten“ demaskieren zu können: Es hatte sich in der Zwischenzeit herausgestellt, daß die etwas unterschiedliche Betrachtungsweise von *Engels* und *Kautsky* doch einen der Unterscheide zwischen International- und National-Sozialismus markieren könnte, wobei *Kautsky* dann (zumindest aus kommunistischer Sicht) eher letzterem zuzurechnen wäre!

¹⁴ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Emmanuel_Joseph_Siey%C3%A8s

¹⁵ Zitiert bei *Poliakov*, a. a. O., S. 46.

¹⁶ Da in der Bewältigungsmithologie (und -biologie?) „die Deutschen“ das Böse darstellen, sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß der durchaus rassistische Züge annehmende Antiteutonismus bestimmter, vor allem fortschrittlicher Franzosen in der glorreichen Französischen Revolution seine Wurzel hat!

¹⁷ In den zu Studienauszügen gefertigten Veröffentlichungen über *Vom Geist der Gesetze* werden in der Regel die langatmigen Ausführungen über das *ius gladii* („Recht des Schwertes“, d.h. des Eroberers) weggelassen, womit

„les anciens Germains“ die „nos perès“¹⁸ erkannte, was ihm sein Gegner *Voltaire* sehr übelnehmen sollte. In ähnlicher Weise verstanden die zeitgenössischen englischen Republikaner die britische Monarchie und Aristokratie als Ergebnis des „normannischen Jochs“¹⁹ über die freiheitsliebenden Sachsen, denen der Arzt und Paläontologe *Robert Knox*,²⁰ der „britische Gobineau“,²¹ eine rassistisch angeborene Veranlagung für die Demokratie zuschrieb, die sich in den republikanischen USA am besten entfalten würde, eine Ansicht, die für den linken amerikanischen Progressivismus²² prägend wurde.

Dies soll aufzeigen, daß die Begriffe „Klasse“, „Rasse“ und auch „Nation“, „Volk“ oder „Kultur(kreis)“ tendenziell als Synonyme verwendet wurden, aber auch Unterschiedliches bedeuten konnten. Diese begriffliche Bandbreite sollte es im Zuge der Biologisierung der sozialistischen Argumentationsweise sehr erleichtern, den Klassenkampf bei Bedarf (auch oder wieder) rassenkategorisch zu erfassen, wobei einiges dafür spricht, daß innerhalb (aber natürlich auch außerhalb) der sozialistischen Ideenströmung gelegentlich durchaus Unterschiedliches verstanden wurde, wenn man etwa den zentralen Begriff „Klasse“ verwandt hat: Was dem einen eine mehr soziologische, war für den anderen eine mehr biologische und für den Dritten eine politische oder sozioökonomische Kategorie; dies mußte solange nicht auffallen oder konnte zur Vermeidung unnötiger politischer, insbesondere innerparteilicher Auseinandersetzungen dahingestellt bleiben, bis sich dann doch unterschiedliche politische Konsequenzen ergaben.

Schon *Marx* kann deshalb vorgehalten werden, daß auch bei ihm „die Ideengeschichte zur alten Verwechslung von ‚Gesellschaftsklassen‘ und ‚historischen Rassen‘ führt.“²³ Wie leicht der Wechsel von der einen in die andere Begriffsebene möglich war, geht etwa daraus hervor, daß der junge *Kautsky* als begeisterter „Darwinist“ den naturgesetzlichen Fortschritt durch „Rassen- und Völkerkampf“²⁴ begründet sah, um dann um 1914 als Verwalter des *Marx*schen Erbes in der SPD die Überzeugung²⁵ zu vertreten, daß die Zukunft und das Heil in der „Auflösung der Rassen“ und der Entwicklung zu einem „einheitlichen Menschengeschlecht“ bestünde, was wohl das internationale Proletariat im Klassenkampf herbeiführen soll. Wie ambivalent jedoch das Postulat der Rassenvereinigung dabei war, geht daraus hervor, daß *Kautsky* weiterhin davon ausging, daß die „zurückgebliebenen“ Kolonialvölkern, die „aus eigener Kraft“ den zu großen Vorsprung der Kulturvölker nicht aufholen könnten, sondern nur „durch Aneignung der geistigen und materiellen Waffen der Herrenvölker“. Damit schien *Kautsky* weiterhin, wie in

Montesquieu die Stellung der Aristokratie und das Feudalrecht gerechtfertigt hat; gekürzt finden sich Ausführungen in der Reclam-Ausgabe von 1965 auf S. 419 ff.

¹⁸ S. dazu die Einleitung von *Weigand* zur hier angeführten Ausgabe von *Montesquieu*.

¹⁹ S. Nachweise bei *Reginald Horseman*, *Origins of Racial Anglo-Saxonism in Great-Britain before 1850*, in: *Journal of the History of Ideas*, 1976, S. 387 ff., insbes. S. 406; s. auch S. 395, wonach auch *Thierry* („no thorough-going racialist“) meinte, daß die englische Geschichte nach der normannischen Eroberung als Rassenkampf zwischen Sachsen und Normannen erklärt werden könne.

²⁰ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Robert_Knox

²¹ So die Kennzeichnung bei *Alan Davis*, *Infected Christianity. A Study of Modern Racism*, 1988, S. 74.

²² *Thomas Jefferson*, durchaus ein Rassist, hat deshalb für das große Staatssiegel die mythologischen Sachsenhelden Hengist und Horsa vorgeschlagen, die die „sächsische“ oder „germanische“ Freiheit symbolisierten; s. *Horseman*, a. a. O., S. 390.

²³ So *Poliakov*, a. a. O., S. 284; der Verfasser der vorliegenden Abhandlung kommt nicht umhin, der wirklich vorzüglichen Darlegung *Poliakov* doch Einseitigkeiten vorzuhalten, die sich mit seiner linken Einstellung und natürlich auch (als solche selbstverständlich völlig legitimen) pro-jüdischen Haltung erklären lassen, die ihn veranlassen, *Marx* und den Marxismus zu verharmlosen; die Ausführungen von *Moses Hess* fehlen vollständig, ebenso die in der vorliegenden Abhandlung zitierten Aussagen *Engels*, die wiederum Zweifel aufwerfen, ob sich die einschlägigen *Marx*schen Aussagen so harmlos als bloße „Verwechslung von Kategorien“ darstellen.

²⁴ S. bei *Doris Byer*, *Rassenhygiene und Wohlfahrtspflege. Zur Entstehung eines sozialdemokratischen Machtdispositivs in Österreich bis 1934*, 1988, S. 26 f.

²⁵ S. ebenda S. 149.

seinen jungen Jahren²⁶ davon ausgegangen zu sein, daß der „Kampf ums Dasein“ fortschrittsbedingt zum weiteren Verschwinden „primitiver Rassen“ führen dürfte, auch wenn „den Menschenfreund“ dabei ein „melancholisches Gefühl“ befalls, „diesen Vernichtungsprozeß ruhig ansehen“ zu müssen, „ohne helfen zu können“; aber, so die theoretische Ableitung: „Das Gesetz des Kampfes ums Dasein ist ein hartes und unerbittliches.“ Damit steht in Einklang, daß selbstverständlich für *Marx* und *Engels* die weiße Rasse als Trägerin des Fortschritts begabter als alle anderen Menschenrassen²⁷ wäre. *Engels* meinte denn auch, daß „die niedrigsten Wilden“ in einen Zustand zurückfallen könnten, der dem des Tieres sehr nahe sei, eine Überlegung, der er unter Bezugnahme auf *Hegel* und *Lamarck* mit der Behauptung abschloß, daß die Neger biologisch unfähig seien, die Mathematik zu verstehen.

Wenn in der bundesdeutschen „Bewältigung“ der Sozialdemokratie zugute gehalten wird, sie hätte etwa bei der Eugenik eine Verknüpfung mit Rassismus abgelehnt und deshalb „war es nicht zuletzt den Sozialisten jüdischer Herkunft möglich, einerseits Rassismus und Antisemitismus entschieden abzulehnen, andererseits eugenikpolitische Initiativen engagiert zu befürworten“,²⁸ dann bezieht sich dies - zumindest im Allgemeinen - eher nur darauf, daß man innerhalb von Europa unter Einschluß der „Semiten“ keine biologischen Rassenhierarchien (mehr) anerkennen und daher in den Klassen des Klassenkampfes, dessen Ende noch nicht eingetreten war, keine Rassen mehr erkennen und auch den zunehmend positiver aufgefaßten Begriff der „Nation“ von dem der „Rasse“ getrennt wissen wollte. Dies wird bestätigt durch den SPD-Eugeniker *Alfred Grotjahn*,²⁹ den man sicherlich nicht als „Rassisten“ im wirklichen Sinne ansehen kann und der auch im allgemeinen, bewußt dem rechten Flügel der Sozialdemokratie zugehörig, politisch äußerst gemäßigt war und entschieden die parlamentarische Demokratie vertrat, doch die zu große Zahl von Fremdlingen, wozu schon Slawen zählten, als negativ einstuft: „Daß wir (Deutschen als Ergebnis des 1. Weltkrieges, *Anm.*) die polnische Bevölkerung aus unseren Grenzen losgeworden sind, ist allerdings ein Vorteil. Denn in Zukunft wird immer mehr erkannt werden, daß fremdsprachige Volksteile für das Staatsvolk mehr eine Belastung ... bedeuten.“³⁰

Wie unsicher dementsprechend die Entwicklung innerhalb der sozialistischen Ideenströmung war, kann man bei *Ludwig Woltmann*³¹ erkennen, der gewissermaßen den *Kautsky* entgegen gesetzten Weg vom Marxisten zum marxistischen Sozialdarwinisten und schließlich Rassisten ging: In *Die Darwinsche Theorie und der Sozialismus* hat er noch den Unterschied zwischen „Natur“ und „Kultur“, d.h. „Rassenkampf“ im ersten Bereich und „Klassenkampf“ im zweiten betont, auch wenn sich schon ein Hinweis findet, daß *Gobineau* mit seiner Hypothese, die allerdings den ökonomischen Faktor vernachlässigen und die Bedeutung der Rasse übertreiben würde, doch Recht hätte, daß die menschliche Zivilisation insgesamt auf die weiße Rasse und in ihr wiederum auf die arische Familie zurückzuführen sei.³² Ein Jahr später betonte er in *Politische Anthropologie. Eine Untersuchung über den Einfluß der Deszendenztheorie auf die Lehre von der politischen Entwicklung der Völker*, daß sich morphologisch (geo-biologisch)

²⁶ S. *Karl Kautsky*, Der Kampf ums Dasein in der Pflanzenwelt, in: *Neue Zeit* 1 (1883), S. 186 ff, sowie *ders.*, Die Indianer im Kampf ums Dasein, in: *Züricher Post* von 14.08.1884; hier zitiert bei *Schwartz*, Proletarier, a. a. O., S. 555 mit Anm. 87.

²⁷ S. Nachweise bei *Poliakov*, a. a. O., S. 282.

²⁸ So *Michael Schwartz*, Sozialistische Eugenik. Eugenische Sozialtechnologien in Debatten und Politik der deutschen Sozialdemokratie 1890-1933, 1995, S.16

²⁹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Grotjahn

³⁰ S. *Alfred Grotjahn*, Erlebtes und Erstrebtes, Erinnerungen eines sozialistischen Arztes, 1932, S. 190 ff.

³¹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Woltmann

³² S. *Ludwig Woltmann*, Die Darwinsche Theorie und der Sozialismus. Ein Beitrag zur Naturgeschichte der menschlichen Gesellschaft, Düsseldorf 1899, S. 308 f.

determiniert ungleichwertige Rassen der Menschheit entwickelt hätten, an deren Spitze die Germanen stünden. Diese grundlegende Auffassung, die er in den weiteren Werken³³ umfassend darlegte, hielt er auch für den sozialistischen Klassenkampf maßgebend; denn den „politischen Parteien liegen ursprünglich immer Rassengegensätze zugrunde, später ökonomische Klassengegensätze, in welcher die Rassengegensätze, wie die Naturgeschichte der Staaten zeigt, mehr oder minder mächtig fortwirken,“³⁴ eine Meinung, die gut eine allgemeine zeitgenössische Ansicht zusammenfasst und zwar die der „Aufklärung“ verpflichteten fortschrittlichen Ideenströmung!

Woltmann vertrat in diesem Zusammenhang die Auffassung, daß den Ansichten französischer Sozialisten zuwider in den europäischen Revolutionen die germanischen Eliten nur von einer anderen germanischen Elite innerhalb des Dritten Standes abgelöst wurden, weshalb er auch innerhalb der modernen industriellen Arbeiterschaft eine rassenmäßig höher stehende Elite am Werk sah. Die Besonderheit stellt aber dar, daß *Woltmann* sich dabei schließlich für „Entmischung“ der europäischen Rassen mittels künstlicher Rückzüchtung aussprach, da die Germanen als höchste menschliche Rasse durch Vermischung mit mediterranen, „ganz zu schweigen von den ‚niedrigen Rassen‘ wie Mongolen, Neger und Indianer, nur eine Verschlechterung ihres Rassenwertes erfahren“ könnten.³⁵ Dies stünde dann der Verwirklichung des Sozialismus entgegen.

Rassistische Tendenzen im Sozialismus ...

Bemerkenswerter Weise wurde diese Ansicht über den positiv einzuschätzenden germanischen Charakter der führenden Arbeiterklasse von einem bis zum Erscheinungsjahr der entsprechenden Werke engagierten Sozialdemokraten vorgetragen! *Woltmann* hat zwar in der letzten Phase seines nur noch kurzen Lebens mit der SPD gebrochen, der er jedoch weiterhin seine Sympathie galt. Schließlich sind seine rassistischen Vorstellungen schlüssig aus der *Kautskyianischen* Synthese von Marxismus und sog. Darwinismus entwickelt, die er sicherlich überzeugender formuliert hatte als *Kautsky* selbst. Die rassistisch modifizierten Ideen beruhen außerdem auf einer von großer Sympathie getragenen Kritik am historischen Materialismus, die *Woltmann* in seinem *Historische Materialismus* von einem anderen Ansatz her zu ähnlichen „revisionistischen“ Schlußfolgerungen führten wie den ökonomisch argumentierenden *Eduard Bernstein*,³⁶ mit dem er Kontakt gepflegt hatte. *Woltmann* spürte in seiner Kritik am historischen Materialismus die von ihm begrüßten biologistischen, d.h. naturalistisch-materialistischen Argumentationsmuster³⁷ in den Schriften von *Marx* und *Engels* auf, die er nur noch besser systematisieren wollte, um Zusammenhang und Übergang von Natur zu Kultur überzeugender begründen zu können. Dafür prägte er den Begriff des „biologischen Materialismus“, den er als notwendige Ergänzung des „historischen Materialismus“ verstand.³⁸

Die Vorstellung, die darauf basierend bei *Woltmann* hervortreten sollte, daß nämlich Sozialismus auf (Wieder-)Verwirklichung des Germanentums als „besten Menschentums“ (so

³³ S. *Woltmann*, Die Germanen und die Renaissance in Italien.

³⁴ S. *Ludwig Woltmann*, Politische Anthropologie, Jena 1903, S. 147; hier zitiert bei *Byer*, a. a. O., S. 33.

³⁵ So die Zusammenfassung bei *Byer*, wie vor.

³⁶ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Bernstein

³⁷ S. etwa *Woltmann*, Der historische Materialismus, S. 189: „... im ‚Kapital‘ wurde die Ökonomie in Analogie mit der Biologie gebracht, die Gesellschaft unter der Vorstellung eines Organismus erfaßt und die natürliche Entwicklung als allgemeine Basis der ökonomischen Sozialformation hingestellt. Die ‚dialektische‘ Entwicklung wurden nun zu einer wirklich ‚natürlichen‘ Entwicklung.“

³⁸ S. *Woltmann*, ebenda, insbes. S. 321 ff.

schließlich *Hitler*) hinauslaufen würde, hat den Marxisten *Lukács*³⁹ veranlaßt, *Woltmann* als Vorläufer und Wegbereiter für die „klassenspalterische Politik“ (als ob es nichts Schlimmeres gäbe!) der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterfront zu kennzeichnen. Bewältigungspolitisch ist hervorzuheben, daß in dieser zentralen Frage - wieder einmal - ein ehemaliger SPDler zum Nazi-Vorläufer geworden ist, während ein wirklicher Konvertit (d. h. *Ex-Sozialist*) sicherlich bei Liberalen oder Konservativen gelandet wäre. Obwohl *Woltmann* an *Marx* und *Engels* gerade kritisierte, daß sie die Moral auf einen bloßen Klassenstandpunkt⁴⁰ reduzierten (wobei er den Begriff „Klasse“ immer „Rasse“ in Zusammenhang bringt), während entsprechend der *Kantschen* Grundsätze, die er an die Stelle der *Hegelschen* Verankerung des Marxismus setzen wollte, wirkliche Moral jenseits des Klassen- und Rassenstandpunktes angesiedelt werden müßte, ist die Einschätzung von *Lukács* im Ergebnis zutreffend. Insbesondere der in seiner Radikalität von der SPD zur NSDAP übergehende, als (extrem) links zu kennzeichnende Eugeniker *K. V. Müller*⁴¹ entspricht der Einstellung von *Woltmann*. Der ideologische Zusammenhang zwischen dem Marxisten *Woltmann*, der auch legitimer Weise ein solcher blieb als er zunehmend rassistischer zu argumentieren begann und dem späteren Nationalsozialismus erschließt sich über *George Vacher de Lapouge*,⁴² dem *Woltmann* seine Germanen-Bücher widmete und der sich im Übrigen für die zum Nationalsozialismus führenden Entwicklung als maßgeblicher darstellen dürfte als der im Vergleich zu ihm eher harmlose,⁴³ wenngleich bewältigungspolitisch heutzutage bekannte⁴⁴ *Gobineau*.⁴⁵ Das Werk von *de Lapouge*, *L'Aryen, son rôle sociale* von 1899, das 1939 in deutscher Übersetzung erschien, vermittelte vermutlich⁴⁶ entscheidende Ideen, die *Hitler* nachhaltig beeinflußt haben. In seinem Hauptwerk *Les sélections sociales* war *Lapouge*, der die drohende Degeneration der Franzosen auf die Zurückdrängung des germanischen Elements zurückführte, nachdrücklich für die sozialistische Gesellschaftsordnung eingetreten, da nur diese die notwendigen Zwangsmaßnahmen ermöglichen würde, unfruchtbare Eheschließungen zu verhindern. Selbst „spartanischer Kindermord“ könne dann unter einem derartigen rationalen Regime geübt werden.

... und der Mann, der Hitler seine Ideen gab⁴⁷

Unter Bezugnahme auf *Woltmann* wurden die Vorstellungen von *Lapouge* in Deutschland vor allem von dem heute völlig unbekanntem *Josef Reimer*,⁴⁸ einem Schüler *Woltmanns*, mit seinem

³⁹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Luk%C3%A1cs besser:

https://en.wikipedia.org/wiki/Gy%C3%B6rgy_Luk%C3%A1cs

⁴⁰ S. ebenda, S. 206 ff.; *Woltmann* dürfte dabei vielleicht der erste gewesen sein, der im *Marx'schen* Konstrukt ein implizites Moralschema erkannte.

⁴¹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Valentin_M%C3%BCller

⁴² S. https://de.wikipedia.org/wiki/Georges_Vacher_de_Lapouge besser (wenngleich ebenfalls zu Gunsten links etwas „relativierend“): https://en.wikipedia.org/wiki/Georges_Vacher_de_Lapouge

⁴³ Ähnlich die Einschätzung bei *Gerd-Klaus Kaltenbrunner*, Vom Konkurrenten des Karl Marx zum Vorläufer Hitlers: Eugen Dühring, in: *Karl Schwedhelm* (Hgg.) Propheten des Nationalismus, 1969, S. 36 ff., S. 51; dort allerdings im Verhältnis zu *Dühring*, was allerdings auch im Verhältnis zu *Lapouge* zutrifft.

⁴⁴ Man kann nur vermuten, daß dies damit zusammenhängt, daß der „spätfeudale Katholik“, so *Kaltenbrunner*, ebenda, *Gobineau* politisch eher rechts wirksam geworden ist, während der viel radikalere *Lapouge* mehr eine Angelegenheit der politischen Linken geblieben ist (und deshalb kundig „verdrängt“ wurde).

⁴⁵ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Arthur_de_Gobineau

⁴⁶ So *Maser*, a. a. O., S 89; man könnte sicherlich ein Werk verfassen „über den Mann, der *Hitler* die Ideen gab“ und dies nicht auf die Figur beziehen, die *Daim* dabei im Auge hat, sondern auf *de Lapouge*; und dies wäre wohl berechtigter, dazu käme vor allem noch *Dühring*.

⁴⁷ So auch die Bewertung von *Peter Emil Becker*, Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke. Wege ins Dritte Reich, Teil II, 1990.

⁴⁸ S. zum folgenden zusammenfassend auch *Poliakov*, a. a. O., S. 353 f.

Werk *Ein pangermanisches Deutschland, Versuch über die Konsequenzen der gegenwärtigen wissenschaftlichen Rassenbetrachtung für unsere politischen und religiösen Probleme*, 1905, aufgegriffen:

„Ich habe alles getan, um die Forderung einer auf die germanische Menschheit beschränkten internationalen europäischen Sozialdemokratie... als eine Möglichkeit erscheinen zu lassen.“

Über den Wiener Schriftsteller *Josef L. Reimer* (1879-1955), der dieses Anliegen formuliert hat, ist biographisch kaum etwas bekannt. Und dies, obwohl mit *Peter E. Becker*⁴⁹ die Frage gestellt werden muß, ob dieser *Reimer* der Mann ist, „der Hitler die Ideen gegeben hat“. Für diese Rolle *Reimers* spricht vor allem die Tatsache, daß *Hitler*, wie die Studie von *Reuth*⁵⁰ hinreichend belegt, wie *Reimer* selbst einst dem Sympathisantenkreis der SPD zuzurechnen war. Dies kann man von *Lanz-Liebenfels* nicht sagen, dem der Linkskatholik *Wilfried Daim*⁵¹ nicht wirklich überzeugend die Rolle des Ideengebers⁵² zuschrieb.

Sozialismus durch progressive Rassenpolitik

In seinem Hauptwerk „Ein Pangermanisches Deutschland“ legte *Reimer* sein Bedürfnis, sozialistische Weltbeglückungsideen über den Rassengedanken durch ein germanisches Weltreich zu verwirklichen, ausführlich dar. Diese Veröffentlichung erfolgte im Umfeld seines Lehrers, des Arztes *Ludwig Woltmann*. Von diesem einst aktiven Sozialdemokraten, der maßgeblich den „Revisionismus“ (Reformismus) seines damaligen Freundes *Eduard Bernstein* beeinflusst hatte, stammt - wie dargelegt - der plausibelste Versuch, den Marxismus mit dem Darwinismus zu vereinigen, also die biologische und soziale Evolution theoretisch zu verbinden. Diese Synthese konnte jedoch nur bei einem Theorieansatz gelingen, der den anschließenden Übergang zur Rassenlehre fast unvermeidlich machte. *Woltmann* sollte deshalb seine Mitgliedschaft bei der SPD wegen des „widernatürlichen Wahns des Internationalismus“ beenden, der aus seiner Sicht dem Darwinismus widersprach: Der Darwinismus würde doch die Annahme nahelegen, daß nur aus einer selektiven Entwicklung einer progressiven Menschenrasse eine höhere Art hervorgehen könne, die dann den Sozialismus als höhere Stufe der Menschheitsentwicklung verwirklicht. *Woltmann* sah dabei „in den modernen Klassenkämpfen das Ringen der im Arbeiterstand vorhandenen germanischen Schichten nach Selbständigkeit und Freiheit“. Diese Bestrebungen könnten jedoch nur erfolgreich sein bei „Entmischung“ der europäischen Rassen durch künstliche Rückzüchtung, um damit die progressiven germanischen Rassenkerne im Interesse des Menschheitsfortschritts zur Entfaltung zu bringen.

„Germanische Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“

⁴⁹ S. *Peter Emil Becker*, a.a.O., S. 370 ff. Anhang zu *Woltmann*: Josef Reimer - „Der Mann, der Hitler die Ideen gegeben hat“? *Becker* bejaht diese Frage, weil *Hitlers* Programm bei *Reimer* „in Einzelheiten vorweggenommen“ sei (S. 372 f.), ist jedoch mit dem Problem konfrontiert, daß man nicht weiß, ob *Hitler* die Ausführungen von *Reimer* gekannt hatte; jedoch ist nachweisbar, daß *Hitler* die Ideen des Franzosen *Georges Vacher de Lapouge* (1854-1936) bekannt waren, welcher Hauptbezugspunkt von *Reimer* ist.

⁵⁰ S. *Georg Reuth*, *Hitlers Judenhass. Klischee und Wirklichkeit*, 2009

⁵¹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Wilfried_Daim

⁵² S. *Wilfried Daim*, *Der Mann, der Hitler die Ideen gab. Die sektiererischen Grundlagen des Nationalsozialismus*, 1985.

In Übereinstimmung mit *Woltmann* hielt auch *Reimer* die Sozialdemokratie als die „erfreulichste Erscheinung des öffentlichen Lebens“ seiner Zeit, weil sie das Bestreben „unseres Proletariats nach gleichberechtigter Anteilnahme am Kulturleben“ ausdrückte. Um eine von ihm gewünschte „unüberwindliche, tonangebende und herrschende Linke“ im Reichstag herbeizuführen, müßte das Kaisertum von seinen feudalistischen Wurzeln, dem Gottesgnadentum und seiner Verbindung mit dem reaktionären Bürgertum getrennt werden. Es könnte dann eine wichtige Funktion beim Übergang zur rassendemokratischen Zukunft und bei der Errichtung eines germanischen Reiches als Voraussetzung des Sozialismus einnehmen, wo es dann unter Germanen keine Über- und Unterordnung mehr geben werde. Die Aristokratie müßte schon deshalb beseitigt werden, da diese durch ihre internationalen Verbindungen den germanischen Charakter verloren hätte, der nur mehr in der deutschen Arbeiterklasse zu finden war. *Reimer* versuchte die Rassentheorie mit dem sozialistischen Internationalismus zu versöhnen, indem er unter entschiedener Abgrenzung vom Universalismus nach Art des Katholizismus den sozialistischen Internationalismus rassentheoretisch auf die Proletarier germanischer Abstammung beschränkte:

„Internationalismus heißt also seiner naturwissenschaftlichen Bedeutung nach Unterordnung mehrerer Nationen unter eine ihr gemeinsames Grundelement bildenden Rasse.“

Reimer befürwortete eine auf die germanische Menschheit beschränkte internationalistische europäische Sozialdemokratie als Ausgangspunkt eines pangermanischen Deutschlands. Auf dieser Grundlage sollte mit Deutschland als Ausgangspunkt beginnend mit der Eingliederung der deutschsprachigen Gebiete Österreichs ein bis nach Sibirien reichendes pangermanisches Reich errichtet und in diesem großen vereinheitlichten Wirtschaftsraum der Sozialismus verwirklicht werden. Damit werde sich auch wahre Demokratie ergeben, deren Gleichheitsgedanke die einheitliche Rasse zur biologischen Voraussetzung habe. „Wir kennen nun die erste Grundlage wahrer Demokratie: die Rasse.“

Für die dabei von Deutschland im Interesse des Sozialismus zu erobernden Gebieten schlug *Reimer* eine Trennung von Germanen und Agermanen vor, die durch Kommissionen „aus Anthropologen, Züchtern, Künstlern und Ärzten“ identifiziert werden sollten.⁵³ Die germanischen Bevölkerungsteile sollten durch Maßnahmen der internationalistischen Entnationalisierung zu Pangermanen gemacht werden, um so die germanische Rassenbasis im Interesse des Menschheitsfortschritts zu verbreitern. Für die Agermanen wäre bei Ausschluß aus der germanischen Heiratsgemeinschaft - „*extra connubium*“ - ein Fortpflanzungsverbot (*extirpatio*)⁵⁴ festzulegen: „Es wäre entschieden am einfachsten, wenn auf reichsterritorialem Boden der Vermehrung (Expansion) der Germanen ein Erlöschen (*extinctio*) der Agermanen gegenüberstünde.“⁵⁵

Dieses Konzept stellte für *Reimer* die einzige Möglichkeit dar, ein echt sozialistisches und internationalistisches Programm zu verwirklichen, da die germanische Rasse das treibende Element sei, das unter den kapitalistischen Bedingungen für die Verbesserung ihres Loses kämpfte. Der sozialistische Internationalismus sollte sich demnach nur auf Nationen mit germanischen Rassenelementen erstrecken.

Ein kirchenloses Christentum

⁵³ S. *Reimer*, a. a. O., S. 139.

⁵⁴ S. ebenda, S. 153.

⁵⁵ S. ebenda, S. 162; die Ideen *Reimers* sind gut zusammengefaßt bei *Léon Poliakov*, *Der arische Mythos. Zu den Quellen von Rassismus und Nationalismus*, 1971, S. 353 f.

Mit dem kongenialen französischen Sozialisten *Georges Vacher de Lapouge*, den der späte *Woltmann* sehr bewunderte, war *Reimer* der Auffassung, daß die für die Verwirklichung des Sozialismus notwendige „Extinktion unerwünschter Bevölkerungselemente“ den Untergang des bisherigen Christentums zur Voraussetzung habe. Dessen Morallehren, insbesondere die des römischen Katholizismus, stellten danach ein Fortschrittshindernis dar. Um dieses Hindernis für eine sozialismusedäquate progressive Rassenpolitik zu überwinden, wäre über den gereinigten Protestantismus durch Entkirchlichung ein Christentum herbeizuführen, das die „Verzerrungen unseres Christus durch das jüdisch-völkerchaotische Milieu“ aufhebt und dem natürlichen Bedürfnis der germanischen Mentalität entspreche. Er sprach sich damit - ohne daß dies ihm bewußt gewesen sein dürfte - für eine Art Rückkehr zum Ketzerchristentum⁵⁶ aus. Bei *Reimer* finden sich im Übrigen keine antisemitischen Ausführungen, jedoch impliziert die Forderung einer Entjudäisierung des Christentums als Voraussetzung eines sozialismusedäquaten Christentums eine antisemitische Stoßrichtung: „Da er ungermanischen Rassenelementen nur beschränkte Reichsbürgerschaft zuerteilt und ihnen eine Sonderstellung zum rassistisch-völkischen Reichsverband angewiesen wissen wollte, ist anzunehmen, daß diese Beschränkung auch für Juden gelten soll“ (so *Becker*), was aber nicht explizit ausgeführt ist.

Es ist dabei auch hervorzuheben, daß *Reimer* aus pragmatischen Gründen in die bestehende deutsche Staatsangehörigkeit nicht eingreifen wollte, auch wenn er bei den Süddeutschen viel „Agermanismus“ zu erkennen glaubte. Umso nachhaltiger sollte aber bei den zu erobernden Gebieten die Selektion, die „Zerlegung der germanischen und agermanischen Komponenten“ vorgenommen werden. Dabei sollte etwa bei den Wallonen eine größere Chance der Eingermanisierung bestehen als bei den slawischen Völkern.

Revisionismus der Sozialdemokratie

Seine Ausführungen betrachtete *Reimer* als einen Beitrag im Revisionismusstreit⁵⁷ der Sozialdemokratie. Dieser Streit ergab sich nicht nur aus der Verfehltheit der für die SPD maßgebend gewordenen marxistischen Doktrin, die durch den wirtschaftlichen Aufschwung des Kaiserreichs empirisch widerlegt war. Ein wesentlicher Aspekt dieser Krise war die Erkenntnis, daß sich der Marxismus doch nicht mit dem vor allem von *Edward B. Aveling*, dem Schwiegersohn von *Karl Marx*, unter Sozialisten popularisierten⁵⁸ Darwinismus vereinbaren ließ. Die dadurch bewirkte theoretische Krise ist deshalb bedeutsam, weil die Kombination von Darwinismus und Marxismus letzteren erst zu einer für die Arbeiterschaft verständlichen Lehre gemacht hatte. Im Konfliktfall sprachen dann die besseren Argumente für den sog. Darwinismus - der allerdings eher als Lamarckismus⁵⁹ zu bezeichnen ist - und damit - wollte man diesen Darwinismus weiterhin als theoretisches Argument zugunsten des Sozialismus verwenden (Nichtsozialisten bestritten diese Möglichkeit) - für die Plausibilität einer rassentheoretischen und damit naturwissenschaftlich erscheinenden Begründung des Sozialismus. Daß der Rassismus in diesem theoretischen Zusammenhang alles andere als fern liegend war, konnte man schon der Einordnung des Negerskeletts auf der Skala zwischen „Kaukasier“ und Gorilla im maßgeblichen Werk von *Aveling* ersehen. *Reimer* wies darauf hin, daß der Klassenkampf lediglich ein sekundäres Phänomen sei, das sich aus der falschen Verteilung der Produktionsfaktoren ergebe, entscheidend wäre aber der der progressiven Entwicklung zugrundeliegende technische Fortschritt, der dem germanischen Genie entstamme

⁵⁶ S. zu diesem den 19. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Christliche Grundlagen des Kommunismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/12/SoziBwltg-XIX-ChristKommism.pdf>

⁵⁷ S. <https://erinnerungsorte.fes.de/der-revisionismusstreit/>

⁵⁸ S. *Edward B. Aveling*, Die Darwin'sche Theorie, Stuttgart 1887.

⁵⁹ S. <https://www.biologie-seite.de/Biologie/Lamarckismus>

und damit rassistische Grundlagen habe. Diesem Genie gelte es durch den Sozialismus und den durch ihn möglichen rassenpolitischen Maßnahmen zum Durchbruch zu verhelfen.

Reimer räumte ein, daß der Sozialismus, das heißt die Lehre von der Vergenossenschaftlichung, ein weiterer Begriff sei als Sozialdemokratie. Jedoch sei die SPD aufgrund ihrer Anhängerschaft und Organisation die maßgebliche Richtung dieser Lehre, der *Reimer* weiterhin tiefsten Respekt zollte. Deshalb verwarf er den Versuch des liberalen Pastors *Friedrich Naumann*,⁶⁰ der Sozialdemokratie durch Gründung einer konkurrierenden Arbeiterpartei Stimmen abspenstig zu machen. Diese Bemühungen würden schon deshalb zu kurz greifen, weil es unangebracht wäre, die sozialdemokratische Arbeiterschaft mit einem Deutschland auf der feudal kirchlichen Grundlage des alten Reiches zu versöhnen, anstatt mit Hilfe der Sozialdemokratie eine prinzipielle Änderung dieser Grundlage zu einer „demokratisch freiheitlichen“ Zukunft anzustreben. Außerdem habe *Naumann* zu sehr von der Nation her gedacht statt auf dem breiten Hintergrund von Rasse zu wirken. Es galt nach *Reimer*, dem Revisionismus, der seit Beginn des 20. Jahrhunderts in der Sozialdemokratie an Boden gewonnen hatte, eine andere Richtung zu geben: Wenn der sozialdemokratische Internationalismus rassistisch werde, würden sich auch die Männer der Tat rechtzeitig einfinden.

Sozialdemokratische Voraussetzung des Nationalsozialismus

Es ist nachweisbar, daß *Hitler* die Ansichten von *Lapouge* kannte, während es eine offene Frage bleibt, ob er sich auch mit den seinem Wiener Milieu entstammenden Auffassungen *Reimers* befaßt hatte. Aufgrund der Ähnlichkeiten ihrer Weltanschauung wäre es überraschend, wenn diese Frage verneint werden müßte. Bei *Reimer* ist letztlich die Erfolgsvoraussetzung für das Phänomen definiert, das *Reimer* selbst theoretisch vorweggenommen hatte: die Entstehung des Nationalsozialismus durch die Krise des sozialdemokratischen Internationalismus. Dieser war bereits mit dem Ersten Weltkrieg gescheitert und der Versailler Vertrag raubte die letzten Illusionen. Da die SPD nicht bereit war, ihrer Ankündigung zu entsprechen, diesen Vertrag abzulehnen, um dann den „Kampf gegen den kapitalistischen Westen“ zugunsten des „neuen sozialen Deutschland“ aufzunehmen, wandte sich *Hitler* von der SPD ab⁶¹ und begründete gegen die SPD, was sich *Reimer* durch seine Vorschläge von der SPD selbst erhofft hatte, nämlich einen auf das Germanentum ausgerichteten Rassensozialismus. Das Potential dafür war erkennbar vorhanden: Schon bei *Lassalle* (s. nachfolgend) war etwa der Gedanke des Sozialismus als deutscher Weltherrschaft unter einer demokratischen Führerdiktatur formuliert worden. Vor allem lieferte der sozialistische Sozialdarwinismus genügend Material, um daraus eine eigene politische Agenda zu machen. Die SPD bekämpfte daher mit dem Nationalsozialismus ihre eigenen, teilweise verdrängten Ideologiebestandteile. *Hitler* blieb aber weiterhin wie einst *Reimer* und auch *Woltmann* der SPD zugetan: „In der Sozialdemokratie leben die rassistisch einwandfreiesten besten deutschen Menschen zusammen“, so *Hitler*.

„Vorwärts, germanische Proletarier aller Völker Europas!“ Wer - äußerst vorschnell - meint, daß eine derartige von *Reimer* vertretene Konzeption eine extreme Außenseiteransicht und Verfälschung der sozialistischen Idee darstellen würde, die nicht weiter ins Gewicht fallen könne, sei auf den SPD-Gründer *Lassalle* verwiesen, der von einem Erobererrecht der Kulturnationen⁶² ausging, weil das „Recht der Geschichte und ihrer Gesamtentwicklung“ größer sei als das Recht „ihrer einzelnen Adern - der besonderen Völker.“ „Die *Probe* auf dieses

⁶⁰ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Naumann dort auch die hier relevante Kritik an diesem FDP-Heros.

⁶¹ S. zu diesem Komplex m. w. N. den 5. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **SPD-Sympathisant Adolf Hitler. Die sozialdemokratischen Wurzeln der nationalsozialistischen Ideologie** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-5.pdf>

⁶² S. *Wette*, a. a. O., S. 106 f.

Recht (der Eroberung, *Anm.*) ist bei der Eroberung eines Volkes verschiedener Rasse mehr das Aussterben (gemeint: Ausrottung, *extirpatio?*, *Anm.*) bei der Eroberung eines Volkes derselben Rasse mehr die Assimilierung derselben, die Hinüberhebung in den eigenen und höheren Kulturgeist.“ Damit tut sich wohl nachvollziehbar die Möglichkeit auf, die im Sinne eines ideologischen Kontinuums von *Lassalle* über *de Lapouge* sowie *Woltmann* und *Reimer* zu *Hitler* führen konnte, mag sich auch die (sozialdemokratische) Internationale nie *Reimersche* Modifikation des entsprechenden Slogans des Kommunistischen Manifests explizit zu Eigen gemacht haben. Trotzdem ist keine allzu große Unterstellung zu vermuten, daß in dieser Modifikation eine Unterströmung innerhalb des klassischen deutschen Sozialismus sicherlich in einer extremen Weise auf den Punkt gebracht ist, wengleich dies nicht weiter hinterfragt wurde, da sich diesbezüglich lange keine politisch entscheidungsrelevante Situation ergab. Zumindest bis zu einem gewissen Maß könnte aber eine entsprechende Einstellung die um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zunehmend positiver werdende Haltung der deutschen Sozialdemokratie zur Kolonialpolitik des Kaiserreichs⁶³ erklären, bei der Hoffnungen auf Erweiterung des Lebensraums für deutsche Arbeiter auf der Grundlage der Annahme der zivilisatorischen Überlegenheit der Weißen gegenüber Negern und sonstigen „primitiven Rassen“ mitschwangen.

Es sollte dabei auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß die schon erwähnte Auffassung von *Edward Aveling*, wonach der angeborene Unterschied, der die Schwarzen von den Weißen trenne, größer sei als derjenige, welcher zwischen Menschen im Allgemeinen und Affen⁶⁴ bestünde, was dann im Detail mit der Darlegung der affenartigen Struktur des Negerskeletts belegt wurde, von seinem Freund *Friedrich Engels* nie in Frage gestellt wurde. So daß man wohl schon davon ausgehen kann, daß derartige Auffassungen zumindest in progressiven Kreisen zeitgenössische Allgemeinauffassung⁶⁵ waren und daher nicht besonders auffielen, und man damit legitimer Weise als Marxist⁶⁶ angesehen werden konnte. *Engels* selbst hatte seine ethnologischen Erkenntnisse von *Lewis Henry Morgan*⁶⁷ geschöpft, der aus Abneigung gegen die Negerrasse⁶⁸ für die Abschaffung der Sklaverei in den USA eintrat, eine Haltung, die durchaus als eher typisch für einige sehr prominente sog. „Abolitionisten“⁶⁹ gewesen sein dürfte als die ihnen heute gerne unterstellten ausschließlich humanitären Grundsätze - die sicherlich, wengleich im Zweifel eher von etwas weniger Progressiven, auch vertreten wurden.

⁶³ Vorsichtig angedeutet bei *Poliakov*, a. a. O., S. 354, unter Bezugnahme auf eine Kritik des französischen Sozialismus an der deutschen Sozialdemokratie aus dem Jahr 1912 im Vorfeld des 1. Weltkriegs (die bald erfolgte Spaltung der Sozialistischen Internationale anzeigend) von *Charles A Adler*, *Le Socialisme Impérialiste dans L'Allemagne contemporaine. Dossier d'une Polémique avec Jean Jaurès*, 1912; unter Berufung auf *Kautsky*, Sozialismus und Kolonialpolitik.

⁶⁴ S. auch die Nachweise bei *Diane Paul*, *Eugenics and the Left*, in: *Journal of the History of Ideas*, 1984, S. 567 ff., 584, dort Anm. 48.

⁶⁵ Allerdings bestreitet *George Watson*, *Race & the Socialists*, in: *Encounter*, 1976, November-Ausgabe, S. 15 ff., daß dem Viktorianischen Zeitalter in allgemeiner Weise Rassismus unterstellt werden kann, wie es häufig geschieht; dann würden sich die rassistischen Auffassungen maßgeblicher Sozialisten als umso bemerkenswerter darstellen!

⁶⁶ So die Bewertung bei *Diane Paul*, a.a.O., ebenda.

⁶⁷ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Lewis_H._Morgan unzulänglich und „relativierend“ ist wieder die deutsche Version: https://de.wikipedia.org/wiki/Lewis_Henry_Morgan

⁶⁸ S. Nachweis bei *Diane Paul*, *In the Interests of Civilization - Marxist Views on Race and Culture in the Nineteenth Century*, in: *Journal of the History of Ideas*, 1981, S. 125 ff., S. 125.

⁶⁹ S. an einem konkreten Fall bei *Durden*: *James Shepherd Pike*, der während des amerikanischen Bürgerkriegs US-Botschafter in den Niederlanden war, die er zur Aufnahme der US-Neger in Surinam zu überreden suchte, war auch entschiedener Gegner der Sklaverei, und zwar weil diese für den „barbarischen“ Bevölkerungsanteil in den USA verantwortlich sei, den er eben in die Karibik abzuschieben suchte; die relativ konkreten Pläne von *Jefferson* zur Abschiebung der von der Sklaverei befreiten Neger aus den USA finden sich bei *Ronald T. Takaki*, *Iron Cages. Race and Culture in Nineteenth-Century America*, 1979, S. 44 ff. dargestellt.

Morgan meinte nämlich, daß die Abschaffung der Negersklaverei dazu führen würde, daß die schwarze Rasse, auf sich selbst gestellt, danach bald aussterben⁷⁰ würde.

Wie sehr aufgrund der weitgehenden Akzeptanz des humanitären Selbstverständnisses der politischen Linken die wirkliche - rassistische - Einstellung etwa von *Engels* verkannt wird, geht aus einer Kritik⁷¹ an der *Engelsschen* Rechtfertigung des US-amerikanischen Aggressionskrieges gegen Mexiko und der Annexion von Texas hervor: Die rechts nihilistische Rechtfertigung eines Aggressionskrieges unter Berufung auf die „Interessen der Zivilisation“ durch *Engels* sei danach im Falle von Texas besonders verfehlt, weil es dabei um Interessen weißer Farmer gegangen sei, die sich gegen die 1829 erfolgte Abschaffung der Kaufsklaverei in Mexiko im Wege der Unabhängigkeitserklärung und des Anschlusses an die USA gewehrt haben, wobei letzteres wegen des delikaten Verfassungskompromisses in dieser Frage in den USA nicht so einfach gewesen ist, da man dort keine weitere Sklavenstaaten haben, sondern den *status quo* der Sklaverei festschreiben wollte,⁷² wenn man diese schon nicht so ohne weiteres auf verfassungsrechtlichen Wege abschaffen konnte. Diese Kritik unterstellt, daß *Engels* die Interessenlage verkannt haben muß, während in Wirklichkeit aufgrund seiner biologistischen Einstellung gegenüber der Negerrasse eher anzunehmen ist, daß *Engels* die Interessenlage der weißen sklavenbesitzenden Siedler sehr wohl verstanden und sich mit diesen Vertretern des arischen Fortschritts - die Deutschen hatte *Engels* übrigens als einen „hochbegabten arischen Stamm“ angesprochen⁷³ - gegenüber den „faulen Mexikanern“ bewußt identifiziert hat. Und welche Rolle spielten angesichts des Fortschritts schon ein paar Negersklaven!

Insbesondere *Engels* ist in seiner Einstellung noch erheblich weiter gegangen, weil sich sein Rassismus nicht nur gegen Neger, sondern auch gegen Slawen gerichtet hat, indem er sich im Interesse der (sozialistischen) Revolution für „entschiedensten Terrorismus gegen diese slawischen Völker“ ausgesprochen⁷⁴ hatte. Immerhin hat später *Karl Kautsky* (selbst ein „Halbslawe“)⁷⁵ mit „höchstem Befremden, ja mit wahrem Entsetzen“ diese Einstellung wahrgenommen: „Es wurde verkündet, die Slawen seien alle, außer den Polen, von Natur aus konterrevolutionär, daher müssten sie nicht nur in der gegenwärtigen Situation bekämpft werden, die sie in das Lager der Konterrevolution geraten ließ. Nein, sie müßten ausgerottet werden. Mit ihnen sei eine Verbrüderung ausgeschlossen, ihnen gegenüber gebe es nur einen Kampf bis zu ihrer Vernichtung.“

Kautsky hat sich zwar eingeredet, daß *Marx* und *Engels* „nur kurze Zeit jenen entsetzlichen Slawenhaß“ an den Tag gelegt hätten, der angeblich eine Preisgabe der Grundsätze darstelle, auf denen internationaler Sozialismus, insbesondere marxistisches Denken aufgebaut sei. Er meinte also besser zu wissen als *Marx* selbst, was Marxismus sein würde oder sein sollte, ein genereller Irrtum, der sich insbesondere im Verhältnis zum Kommunismus nach der russischen

⁷⁰ S. *Paul*, ebenda; im Übrigen zur generellen Einstellung gegenüber Negern: „I am perfectly satisfied from the reflection that the feeling towards this race is one of hostility throughout the north. We have no respect for them whatever.“

⁷¹ S. *Roman Rosdolsky*, Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen 'Kapital'. Der Rohentwurf des Kapital 1857-58, 1969, S. 219.

⁷² S. zu dieser Problematik auch den 13. Teil der Serie zur Europakritik: **Die USA als Europavorbild? Überlegungen zum sog. amerikanischen Sezessionskrieg**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/03/Europakritik13-USA.pdf>

⁷³ S. *Friedrich Engels*, Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates. Im Anschluss an Lewis H. Morgans Forschungen. Im Anhang: Ein neuentdeckter Fall von Gruppenehe (1892), hgg. von *Ladislaus Rudas*, 1934, S. 150.

⁷⁴ S. Nachweis bei *Löw*, a. a. O., S. 79; s. auch *Wette*, a. a. O., S. 76: Aufruf zum Vernichtungskrieg gegen die Slawen.

⁷⁵ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Kautsky

Revolution negativ auswirken sollte, da *Lenin* sehr viel weniger von *Marx* abwich⁷⁶ als sich *Kautsky* einreden wollte.⁷⁷ Ähnliches gilt dann wohl auch in dem hier interessierenden Zusammenhang: Der Nationalsozialismus kann sich zu Recht durch seine Namensgebung in die sozialistische Tradition stellen! Immerhin mußte sich *Kautsky* von *Engels* auf Rückfrage, auch wenn er es nicht wahrhaben wollte, bestätigen lassen: „Nun können Sie mich fragen, ob ich denn gar keine Sympathie habe für die kleinen slawischen Völker und Völkertrümmer, die von den drei ins Slawentum eingetriebenen Keilen, dem deutschen, magyarischen und türkischen auseinandergesprengt sind? In der Tat verdammt wenig.“⁷⁸

... „ganze reaktionäre Völker vom Erdboden verschwinden machen“ (*Engels*)

Es war demnach ernst gemeint, d.h. wörtlich zu nehmen, wenn *Engels* einen „Vernichtungskrieg der Deutschen gegen die Tschechen“ das Wort redete und dementsprechend davon ausging, daß der - im Übrigen heiß ersehnte⁷⁹ - „nächste Weltkrieg“ „ganze reaktionäre Völker vom Erdboden verschwinden machen“ würde, was auch ein „Fortschritt“ sei. „Diese Reste einer von dem Gang der Geschichte, wie Hegel sagt, unbarmherzig zertretenen Nation, diese Völkerabfälle werden jedes Mal und bleiben bis zu ihrer gänzlichen Vertilgung oder Entnationalisierung die fanatischen Träger der Kontrevolution, wie ihre ganze Existenz überhaupt schon ein Protest gegen eine große geschichtliche Revolution ist.“ „Alle anderen großen und kleinen Stämme und Völker haben zunächst die Mission, im revolutionären Weltsturm unterzugehen“, etc. pp. Und dies alles, um „die Deutschen und die Skandinavier, die beide zu der gleichen großen Rasse gehören“, im Kampf mit „ihrem Erbfeind, den Slawen“, so *Marx*,⁸⁰ den Fortschritt, also Sozialismus verwirklichen zu lassen!

Wie leicht im übrigen *Marx* für einen Rassenkampf zu begeistern war, geht aus seinem enthusiastischen Schreiben⁸¹ an *Engels* über eine Bekanntschaft mit einem Oberst *Lapinski*, „der geistreichste Pole ... den ich bisher kennen gelernt“ habe, hervor: „Statt des Nationalitätenkampfes kennt er nur den Rassenkampf. Er haßt alle Orientalen, wozu er Russen, Türken, Griechen, Armenier usw., mit gleicher Vorliebe zählt.“ *Marx* hätte es dabei gerne gesehen, wenn das Anliegen von *Lapinski*, nämlich Geld bei deutschen (fortschrittlichen!) Emigranten in England für terroristische (Rassenkampf-)Maßnahmen gegen Rußland aufzubringen, Erfolg beschieden gewesen wäre! In der Frage des geo-rassistischen Determinismus⁸² waren *Marx* und *Engels* allerdings unterschiedlicher Ansicht; während *Marx* die kruden, letztlich lamarckistischen Ideen eines *Trémaux*⁸³ (wonach die Weißen in Afrika aus Umweltgründen langfristig schwarz werden würden) für plausibel hielt, wonach die

⁷⁶ So die Einschätzung von *Heinrich August Winckler*, Schlagt nach bei *Marx*, in: *FAZ* vom 19.06.1998, S. 43.

⁷⁷ Im Übrigen dürfte die Einschätzung von *Igor R. Schafarewitsch*, *Der Todestrieb der Geschichte. Erscheinungsformen des Sozialismus*, 1980, S. 335 zutreffend sein, der *Kautskys* Haß auf die Bolschewiken darauf zurückführt, daß er sehr wohl wußte, es sich aber nicht eingestehen wollte, wie Recht die Bolschewiken hatten, sich auf *Marx* und *Engels* zu berufen und deshalb „die erstaunliche Ansteckungskraft der bolschewistischen Ideen, ihre Verbreitung in den westlichen sozialistischen Parteien fürchtete.“

⁷⁸ S. bei *Löw*, a. a. O., S. 79.

⁷⁹ Es dürfte sich wohl für fast jedes Jahr seit 1847 bis zum Tod von *Marx* ein Zitat finden lassen, das belegt, daß *Marx* oder *Engels* den großen europäischen Krieg, Weltkrieg etc. herbeigesehnt haben; s. dazu die Zitatsammlung bei *Löw*, a. a. O.; nach dem Tod von *Marx* ist *Engels* zurückhaltender geworden in der Einschätzung, ob ein (Welt-)Krieg zur Förderung des Fortschritts wirklich wünschenswert wäre; s. dazu *Wette*, a. a. O., S. 90 ff.

⁸⁰ S. *Löw*, a. a. O., S. 107.

⁸¹ S. *Löw*, ebenda, S. 143.

⁸² S. Nachweise bei *Poliakov*, a. a. O., S. 282 f.

⁸³ S. <http://phylonetworks.blogspot.com/2013/07/pierre-tremaux-unknown-phylogeneticist.html>

Bodenformation „den Russen“ tatarisieren und mongolisieren und ihn dabei auf ein negerhaftes Niveau herab bringen würde, blieb *Engels* Darwinist, der aber dessen ungeachtet von den Russen nichts hielt, insbesondere aber „an den slawischen Barbaren blutige Rache nehmen“⁸⁴ wollte. „Der allgemeine Krieg, der dann ausbricht, wird diesen slawischen Sonderbund zersprengen und alle diese kleinen stierköpfigen Nationen bis auf ihren Namen vernichten.“ Und dies war Revolution und bedeutete Sozialismus!

Generelle Einordnung des sozialistischen Rassismus

Die Tatsache, daß *Marx* und *Engels* mit derartigen, vielleicht etwas unterschiedlich begründeten oder akzentuierten Ansichten innerhalb der sozialistischen Ideenströmung nicht allein standen, läßt sich an zahlreichen Äußerungen nachweisen. So wie der der Labour-Party verbundene *Pearson*,⁸⁵ vielleicht überhaupt der erste Marxist, der für die Eugenik eingetreten ist, 1894 das fortschrittsbedingte Aussterben „niedriger Menschenrassen“ voraussagte, so hing für den führenden sozialistischen Intellektuellen Lateinamerikas, den Marxist *Ingenieros*,⁸⁶ der Fortschritt des amerikanischen Kontinents wegen der Höherwertigkeit der weißen Rasse davon ab, daß die Eingeborenenrassen schrittweise „substituiert“ würden. Bei den *Webbs*,⁸⁷ Chefideologen der britischen *Labour Party*, konnten sich die Zukunftshoffnungen der Sozialisten nur dann erfüllen, wenn die weiße Rasse Westeuropas möglichst intakt bliebe und sich dabei von „minderwertigen Kaukasiern“ wie Slawen und Juden abgrenzen würde, so daß sich Rassenmischungen auf ein Mindestmaß beschränkten.⁸⁸

Schon 1902 war der Fabianer *H. G. Wells*⁸⁹ vom Verschwinden und Aussterben der Bevölkerungsgruppen ausgegangen, die er beschrieb als „swarm of black and brown and dirty white and yellow people who do not come into the new need of efficiency“⁹⁰ seines sozialistischen Zukunftsstaates. *Wells* verstand sich zwar nicht als Marxist, auch wenn er später *Lenins* Machtübernahme enthusiastisch begrüßte, scheint aber seine Ansichten aus dem allgemeinen linksprogressiven Ideenvorrat⁹¹ geschöpft zu haben. Dieser Ideenvorrat ist dadurch gekennzeichnet, daß die englischen Progressiven, aus denen schließlich in England die Labour-Party und in den USA der Linksliberalismus (Progressivismus)⁹² hervorgingen, die Freiheit- und Fortschrittlichkeit der angelsächsischen politischen Institutionen seit Beginn der Aufklärung rassistisch⁹³ begründet haben. Nach dem englischen Republikaner *Robert Knox*⁹⁴ hätten die „Saxons“ („Teutonic“, „Nordic“) eine angeborene rassistische Veranlagung für wirkliche Demokratie; sie stellten „the only democrats on earth“ dar und repräsentierten deshalb die höchste Variante der Menschengattung. Trotz einer im wesentlichen paternalistischen Attitüde fremdrassigen Völkern gegenüber konnten im Extremfall „degenerated races“ im Interesse des

⁸⁴ S. Nachweise bei *Wette*, a. a. O., S. 77.

⁸⁵ S. *Peter J. Bowler*, *Evolution. The History of an Idea*, 1984, S. 283.

⁸⁶ S. *Eduardo A. Zimmermann*, *Racial Ideas and Social Reform: Argentina 1890-1916*, in: *Hispanic American Historical Review* 1992, S. 23 ff., 32.

⁸⁷ S. <https://www.britannica.com/biography/Sidney-and-Beatrice-Webb/Association-with-the-Labour-Party>

⁸⁸ Zu diesen *J. M. Winter*, *The Webbs and the non-white world: a case of socialist racialism*, in: *Journal of Contemporary History*, 1974, S. 181.

⁸⁹ S. https://en.wikipedia.org/wiki/H._G._Wells

⁹⁰ S. *George Wells*, *Anticipation of the reaction of mechanical and scientific progress upon human life and thought*, 1902, S. 285.

⁹¹ S. dazu *Watson*, *Race & Socialists*, a. a. O., S. 22.

⁹² S. zu diesem als „entfernte Verwandte“ die Ausführungen im 28. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung sowie zum 20. Teil der vorliegenden Serie: **Amerikanismus als Sozialismusvariante** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/01/SoziBwltg-XX-Americanism.pdf>

⁹³ S. *Horseman*, a. a. O., S. 387.

⁹⁴ Dieser Komplex ist gut zusammengefaßt bei *Davis*, *Infected Christianity*, a.a.O., S. 76 ff.

(demokratischen) Fortschritts ausgerottet werden. Etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Vorstellung einer überlegenen angelsächsischen Rasse, welche die Welt niederer Rassen regenerieren würde, fest im englischen Denken verankert. Weltfrieden, Ordnung und Moralität wären danach von den angelsächsischen oder germanischen („teutonic“) Christen⁹⁵ zu errichten, „and if necessary it was to be founded on the bodies of inferior races.“⁹⁶

Noch *Charles W. Dilke* (1843-1911)⁹⁷ vertrat die Ansicht, wonach die demokratisch veranlagten „Sachsen“ (oder vergleichbare höherwertige Rassen) die „cheaper peoples“ verdrängen würden, da etwa die Indianer des amerikanischen Kontinents den evolutionären Wettlauf bereits verloren hätten; sie seien „mentally incapable of shouldering the burden of a complex civilization“ und würden wohl bald aussterben, eine Auffassung, die auch⁹⁸ *Theodore Roosevelt* in seinem Buch *The Winning of the West* vertrat. Die politische Beschleunigung dieses Prozesses, insbesondere durch kriegereische Maßnahmen, konnte in der Fortschrittsdoktrin dann auch als „Revolution“ verstanden werden. Als maßgebend setzte sich Ende des 19. Jahrhunderts die vom Staatsrechtler *John W. Burgess*⁹⁹ vertretene „teutonische“ Theorie der Demokratie durch, die davon ausging, daß Demokratie - im 19. Jahrhundert weitgehend ein für „links“ stehendes politisches Konzept - nur für „germanische“ Völker geeignet sei und denen deshalb die Organisation der Weltherrschaft zufallen müsse. *Wells*, dessen Auffassungen sich in diese allgemein progressive Ideenwelt einordnen, wies später (als man sich im progressiven *mainstream* wegen des sich verselbständigenden Nationalsozialismus vorsichtiger auszudrücken begann) das Gerede von „Rassenreinheit“ zwar als *nonsense* zurück, blieb aber weiterhin davon überzeugt, daß „sehr isoliert“ lebende Menschenrassen fortschrittsbedingt aussterben würden.

Angesichts dieser Ansichten maßgeblicher Ideologen der britischen (sozialdemokratischen) Labour-Party sollte eigentlich nicht verwundern, daß *Oswald Mosley*,¹⁰⁰ der Führer der britischen Faschisten, „emerged not from the Conservative but rather from the Labour Party!“¹⁰¹ Für Deutschland dürften sich ähnliche Erkenntnisse ergeben; zumindest sollte man die entsprechende Ideenströmung des Sozialismus nicht vergessen, wenn man nach einer Antwort auf die Frage sucht, woher der Nationalsozialismus seine rassistischen Ansichten hatte und sich trotzdem - oder vielmehr gerade deshalb! - als „sozialistisch“ und in dem dargestellten Sinne auch als „demokratisch“ verstand und ideologisch auch verstehen durfte. Diese Kombination wird dann sicherlich nicht gänzlich zufrieden stellend mit dem üblichen bewältigungspolitischen Hinweis auf *Comte Joseph Arthur de Gobineau* oder *Houston Steward Chamberlain* beantwortet. Dazu ist es erforderlich, auch und vor allem die Sozialisten *Lapouge* und *Woltmann*, aber letztlich direkt auch *Marx*, *Engels* und *Lassalle* zu konsultieren! Auch die entfernte angelsächsische progressive Verwandtschaft mit *Knox*, *Kingsley*, *Jefferson*, *Roosevelt*, den *Webbs* etc. sollte man dabei nicht gänzlich vergessen und verdrängen.

„Lumpenproletariat“: Politische Biologisierung einer sozialen Kategorie

⁹⁵ S. dazu auch *Davis*, a. a. O., insbesondere Kapitel 4, The Anglo-Saxon Christ.

⁹⁶ So *Horsemann*, a. a. O., S. 410.

⁹⁷ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Sir_Charles_Dilke,_2nd_Baronet

⁹⁸ Im Folgenden s. *Richard Hofstadter*, Social Darwinism in American Thought, 1955, S. 174 ff.

⁹⁹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/John_William_Burgess
[https://en.wikipedia.org/wiki/John_Burgess_\(political_scientist\)](https://en.wikipedia.org/wiki/John_Burgess_(political_scientist))

¹⁰⁰ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Oswald_Mosley bzw. https://en.wikipedia.org/wiki/Oswald_Mosley

¹⁰¹ So die zusammenfassende Schlussfolgerung bei *Winter*, a. a. O., S. 191

Vor nicht allzu langer Zeit ist die Frage gestellt worden, ob die linke Lichtgestalt Südamerikas der 1970er Jahre, der marxistische Arzt *Salvador Allende*,¹⁰² der als Präsident von Chile auf so genannten demokratischem Wege entsprechend der *Engelsschen* Legalitätstaktik erkennbar ein kommunistisches Regime installieren wollte, in seinen jungen Jahren aufgrund seiner in der Promotionsarbeit bezeugten Befürwortung weit reichender eugenischer Maßnahmen Rassist¹⁰³ gewesen sei. Wegen der von *José Ingenieros*¹⁰⁴ repräsentierten zeitgenössischen sozialistischen Ideenströmung des südlichen Lateinamerikas, der *Allende* sicherlich zuzuordnen ist, kann diese Vermutung plausibel angenommen werden, bedenkt man, daß etwa der sozialistische Abgeordnete und spätere Leiter der argentinischen Gesundheitsbehörde *Augusto Bunge*,¹⁰⁵ der die Auffassung vertrat, die menschliche Moral müsse auf der Biologie aufgebaut sein, gleichzeitig die farbigen Rassen als im Vergleich zur „kaukasischen“ Rasse moralisch und anthropologisch minderwertiger gehalten hat.¹⁰⁶

Allerdings war nicht jeder Befürworter eugenischer Maßnahmen Rassist in der spezifischen Bedeutung, in der der Begriff sinnvoll verwendet werden kann. Der verbreitete - bewältigungspolitisch induzierte - Kurzschluß: „Eugenikbefürworter = Rassist“ ist jedoch insofern nicht gänzlich verfehlt, als beiden Phänomenen ein biologisches Verständnis der politischen und sozialen Frage zugrunde liegt und deshalb das eine leicht in das andere überführen konnte. Die wesentliche Kategorie der Biologie stellen nun einmal Rassen als Unterklasse einer Art dar und den Übergang von der einen in eine höhere Art, was man als Fortschritt verstehen muß, kann man sich dann nur so vorstellen, daß sich eine der Rassen, aber nicht die anderen, zu einer höheren Art entwickelt. Das biologistische Verständnis des als Sozialismus verstandenen Fortschritts legt dann die Schlußfolgerung nahe, daß sich Sozialismus nur durch eine bestimmte Menschenrasse, nämlich der fortschrittlichsten und damit entsprechend zeitgenössischer Auffassung, der arischen, würde verwirklichen lassen.

Deshalb ist die zentrale Bedeutung, die aufgrund der *Kautskyianischen* Synthese von Marxismus und Darwinismus innerhalb der sozialdemokratischen Ideenströmung die Eugenik einnehmen sollte, bewältigungspolitisch schon bemerkenswert. Diese eugenische Diskussion war dabei zentral gegen das so genannte „Lumpenproletariat“ gerichtet: „Sobald es um praktische Maßnahmen ging, neigten sozialdemokratische Politiker dazu, zuallererst das ‚Lumpenproletariat‘ als Objekt dieser (eugenischen, *Anm.*) Praxis vorzuschlagen. Eine vielfältig begründete Distanz, die tiefsitzende Abneigung nicht immer verhehlte, traf sich mit der generellen Unterordnung von Individualrechten unter Kollektivpflichten (was die doppelte, nämlich szientistische und politische Verobjektivierung der ‚Minderwertigen‘ sehr erleichterte), aber auch mit der humanistisch begründeten Forderung nach umfassender ‚Volkswohlfahrt‘.“¹⁰⁷

Der Begriff „Lumpenproletariat“ ging - wie sollte es auch anders sein - auf den großen Humanisten *Marx* zurück, der es bei unverkennbarem Ausdruck seiner literarischen Fähigkeiten als „Abhub der verkommenen Subjekte aller Klassen, der sein Hauptquartier in den großen Städten aufschlägt“, kennzeichnete. Es sei von allen Bundesgenossen der schlimmste. „Dies Gesindel ist absolut käuflich und absolut zudringlich.“¹⁰⁸ Es geht also letztlich um

¹⁰² S. https://de.wikipedia.org/wiki/Salvador_Allende (etwas links-apologetisch).

¹⁰³ S. bei *Thomas Schmidt*, War Allende ein Rassist? Ein Buch von Victor Fariás wirft dunkle Schatten auf das Leben des Sozialisten, in: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* vom 08.05.2005, S. 12.

¹⁰⁴ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Jos%C3%A9_Ingenieros

¹⁰⁵ S. <https://www.encyclopedia.com/humanities/encyclopedias-almanacs-transcripts-and-maps/bunge-augusto-1877-1948>

¹⁰⁶ S. Nachweis bei *Eduardo Zimmerman*, a. a. O.

¹⁰⁷ S. *Schwartz*, Proletarier, a. a. O., S. 569 f.

¹⁰⁸ S. Nachweis bei *Löw*, a. a. O., S. 176.

„Proletarier“, die sich nicht so verhalten wie es das *Marxsche* Klassenkampfschema der Arbeiterklasse zuweist, sondern die sich von der Reaktion kaufen lassen und deren „Hülfsgruppen“ stellen, „neben verkommenen und abenteuerlichen Ablegern der Bourgeoisie Vagabunden, entlassene Soldaten, entlassene Zuchthaussträflinge, entlaufene Galeerensklaven, Gauner, Lazzaroni, Taschendiebe, Taschenspieler, Spieler ... Bordellhalter, Lastträger, Literaten, Orgeldreher, Lumpensammler, Scherenschleifer, Kesselflicker, Bettler“¹⁰⁹ und so fort. Diese erkennbar äußerst flexible Kategorie des „Lumpenproletariats“ gefährdet natürlich den Erfolg des die Menschheit erlösenden Sozialismus auf eine sehr hinterhältige Weise, nämlich durch die ärmsten der Armen selbst, denen eigentlich die weltgeschichtliche Mission der Menschheitserlösung aufgetragen wäre. Dementsprechend richtete sich das besondere Ressentiment der sozialistischen Parteifunktionäre gegen die nicht (partei-)politisch richtig verwertbare Masse, die man am besten bekämpfte, indem man sie biologisch zu einem medizinischen Problem machte. Unter dem Gesichtspunkt der Eugenik bedeutet dies, daß man zumindest Verwahranstalten vorsieht oder gar das Sterilisationsmesser ansetzt, damit sie sich nicht fortpflanzen können und so - in der Annahme, daß sich derartige Maßnahmen biologisch auf den „Volkskörper“ auswirken - der Erfolg des Sozialismus, der ja nur gesunde und fröhliche Naturen kennt, gewährleistet bleibt.

Die über den sozialistischen Sozialdarwinismus einsetzende Biologisierung politischer Argumentationsmuster war vielfältig einsetzbar. So konnte man den mangelnden Erfolg sozialpolitischer Maßnahmen darauf zurückführen, daß bei bestimmten schwer sozialisierbaren Personen doch keine bloße Milieuschädigung vorläge, sondern bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Landstreicher, Alkoholiker und Dirnen „geistig minderwertiger“ seien: So schon 1909 der SPD-Reichstagsabgeordnete *Edmund Fischer*,¹¹⁰ der unter Bezugnahme auf *Marx* die „Lumpen“ als „dem Kapitalismus“ geschuldete „passive Verfaulung der unteren Schichten“ bezeichnete. Immerhin billigte sogar der große sozialdemokratische Jurist und Reichsjustizminister *Gustav Radbruch*¹¹¹ in seiner Rezension einer Veröffentlichung von *Oda Olberg*¹¹² deren Ansatz, das „Lumpenproletariat“ mit „rassenbiologischen“ Kategorien zu deuten. Während *Radbruch* die Delinquenz im Proletariat auf Milieueinwirkung zurückführte, erklärte er „die Delinquenz des Lumpenproletariats und mit ihr die schwere Delinquenz, Mord, Sittlichkeitsverbrechen, Gewerbsdiebstahl“ durch „biologische Entartung“. „Der ‚Lumpenproletarier‘ wurde somit zum *geborenen* Schwerkriminellen und Gewohnheitsverbrecher.“¹¹³ Nun mag eine derartige Betrachtung und ein entsprechendes (mensenverachtendes, müßte der gläubige Bundesdeutsche hinzufügen) Vokabular einer generellen Zeitströmung entsprochen haben, d.h. sich auch bei zeitgenössischen Konservativen und Liberalen nachweisen lassen und sicherlich kann die Frage gestellt werden, ob kriminelle Verhaltensweisen im Einzelfall auch auf bestimmte biologische Defekte zurückgeführt werden können. Dieser Erklärungsansatz hat sich bei nicht-sozialistischen Strömungen deshalb nicht so weitgehend ausgewirkt, weil er im Kern doch auf Individuen bezogen blieb und sich sogar - etwa in einem Strafverfahren - als Schuld vermindern auswirken konnte, wenngleich auch hier als Folge bestimmte „Maßnahmen der Besserung und Sicherung“, also schuldunabhängige Folgemaßnahmen wie Kastration nicht auszuschließen waren.

Bei der sozialistischen Analyse ging es jedoch - viel weitreichender - um die Beschreibung, wenn nicht gar um die Definition einer „Klasse“, die mit biologischen Begriffen definiert und damit in einer ähnlichen Weise kategorisiert wurde wie Rassisten die Angehörigen einer

¹⁰⁹ S. Nachweis bei *Schwartz*, Proletarier, a. a. O., S. 545 f.

¹¹⁰ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Edmund_Fischer bzw. https://dewiki.de/Lexikon/Edmund_Fischer

¹¹¹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Radbruch

¹¹² S. https://de.wikipedia.org/wiki/Oda_Olberg

¹¹³ So die zusammenfassende Bewertung bei *Schwartz*, Proletarier, a. a. O., S. 567.

anderen Rasse beschreiben. Auf diese Weise kehrte dann selbst bei SPD-Leuten und Kommunisten, die den Rassismus explizit ablehnten (bei möglicher, wenn nicht gar wahrscheinlicher Mentalreservation hinsichtlich Farbiger, eine Frage, die sich in Deutschland kaum als politische stellte), dann eine Vorstellung davon zurück, daß sich zumindest eine bestimmte Klasse doch mehr rassenartig, d.h. abstammungsbiologisch bestimmen läßt. Dies konnte verallgemeinert wiederum zu der Sichtweise zurückführen, daß Klassen doch so etwas Ähnliches wie Rassen seien, was ja in der Tat in etwa der historische Ausgangspunkt der Vorstellung von „Klassen“ gewesen ist. Wie schon bei *Marx* erfüllte diese manipulative, letztlich biologische Kategorie des „Lumpenproletariats“ bei der Sozialdemokratie der Zwischenkriegszeit mehrere politisch entscheidende Funktionen. Man konnte damit erklären, weshalb sich „der Proletarier“, etwa in seinem Wahl- und Abstimmungsverhalten, nicht gänzlich so verhielt wie er es nach der marxistischen Vorstellung eines quasi-naturgesetzlichen Geschichtsprozesses verhalten müßte, dem der einzelne als Verwirklichung der Freiheit in Form der „Einsicht in die Notwendigkeit“ eigentlich nur zustimmen konnte. So konnte man die zunehmende Zustimmung zu dem alternativen Sozialismus der NSDAP damit erklären, daß hier das „Lumpenproletariat“ organisiert sei, das ja, wie schon *Marx* erkannt hatte, von der „Reaktion“ gekauft werden konnte und man konnte damit nach 1933 - bis heute fortwirkend - den sozialistischen Charakter des NS-Regimes in Frage stellen, weil dieses danach nur eine von der „Reaktion“ finanzierte und verschleierte radikal-kapitalistische Herrschaft (gewesen) sei, die sich natürlich nur demagogisch des edlen Sozialismus bedient hätte.

Der SPD stellt mit ihrer Fähigkeit, bestimmte bewältigungspolitisch unangenehme Dinge ins Vergessen zu verdrängen, eben die erfolgreichste deutsche Partei dar.

Hinweis:

Bei dem vorstehend online gestellten Text handelt es sich um etwa die erste Hälfte des 5. Kapitels mit der Überschrift **Sozialistischer Klassen-Rassismus** des Werkes des Verfassers:

Josef Schußlburner, Roter, Brauner und Grüner Sozialismus. Bewältigung ideologischer Übergänge von SPD bis NSDAP und darüber hinaus, 2008 Lichtschlag Medien und Werbung KG

Gegenüber der Buchausgabe ist der Text dahingehend modifiziert, daß er als selbständiges Dokument gelesen werden kann; es ist teilweise nach der Buchveröffentlichung erschienene neue Literatur berücksichtigt und außerdem findet insbesondere durch „Verlinkungen“ eine Einpassung in die vorliegende Serie zur Sozialismus-Bewältigung statt; auch Verlinkungen insbesondere zu Wikipedia für Leser, die sich mit der Materie intensiver beschäftigen wollen, werden - dem Internetzeitalter geschuldet - vorgenommen. Und dies trotz der Problematik, daß gerade die Bereiche, um die es vorliegend geht, insbesondere in der deutschen Ausgabe von Wikipedia häufig eine sehr einseitig linke Sichtweise verbreiten (neutraler ist da in der Regel die englischsprachige Fassung, sofern eine solche zu bestimmten Themenkomplexen überhaupt vorliegt).

Die Redaktion von www.links-enttarnt.de dankt dem Lichtschlag-Buchverlag <https://lichtschlag-buchverlag.de/> für seine Zustimmung zur online-Stellung auf dieser Website.

Das Buch ist im März 2015 in unveränderter 3. Auflage wieder erschienen und nunmehr auch in einer Kindle-Edition für 6,99 € erhältlich.

Bei Amazon bestellen

